



Haselmaus gesucht!

Huchen-Resolution

Plattform zum Schutz des Huchens

Artenschutzprojekt

Haselmaus

Bird Watching

Mitmachen erwünscht



INHALT

Seite

- 02.** Vorwort
Dipl.-Päd.DI Markus Ehrenpaar
- 03.** Resolution für den Erhalt des Huchens
- 04.** Artenschutzprojekt Haselmaus
Dr. Stefan Resch | Dr.ⁱⁿ Christine Resch
- 08.** Wir schützen unsere Sechsheiner mit mehr Natur in der Stadt
Mag.^a Daniela Zeschko
- 09.** Einzigartiges Biotop mit zahlreichen geschützten Pflanzen in Graz gerettet
Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner
- 09.** Naturschutzbeirat der Stadt Graz wird aktiviert
- 10.** Let's go Bird watching
Dr.ⁱⁿ Gabriele Hubich
- 11.** DI.Dr.Univ.-Prof. Anton Moser
Nachruf für unseren einzigartigen Ehrenpräsidenten
Dipl.-Päd.DI Markus Ehrenpaar
- 12.** Aus dem Bezirk Deutschlandsberg
Kraftwerk bedroht Schwarze Sulm
Dr.ⁱⁿ Karin Hochegger

VORWORT



Der Huchen (*Hucho hucho*, L.) ist Fisch des Jahres 2023

Die Haselmaus ist Tier-des-Jahres 2023, der Huchen (*Hucho hucho*, L.) ist Fisch-des-Jahres 2023. In Österreich waren Huchen ursprünglich in 145 Fließgewässern zu finden und erstreckten sich über mehr als 4.000 Kilometer. Jedoch hat ihre Population aufgrund des Wasserkraftausbaus und der Flussregulierungen in Österreich stark abgenommen. Das kürzlich beschlossene EU-Naturwiederherstellungsgesetz, ein Schlüsselement der EU-Biodiversitätsstrategie, soll die Renaturierung fördern und so den Lebensraum für über 70.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in Österreich wiederherstellen. Europas Natur befindet sich in einem alarmierenden Zustand, wobei mehr als 80 % der Lebensräume im schlechten Zustand sind. Die Renaturierung von Feuchtgebieten, Flüssen, Wäldern, Wiesen, Meeresökosystemen und den darin lebenden Arten wird die biologische Vielfalt erhöhen und wichtige Ökosystemleistungen wie Wasserreinigung, Bestäubung und Klimaschutz fördern.

Die Wasserkraftprojekte in der Mur, wie KW Gratkorn und geplante weitere Kraftwerke, beeinträchtigen den Huchen und seine Lebensräume gravierend. Kraftwerke zerstören den Flusslauf und behindern die Wanderung des Huchens.

Um den Huchen, Haselmäusen und weiteren unzähligen Mitbewohner*innen zu helfen, müssen das Verschlechterungsverbot und das Verbesserungsgebot umgesetzt werden. Gemeinsam mit zahlreichen Organisationen setzen wir uns für unsere Mitbewohner*innen ein - in der Steiermark und in ganz Österreich! So ist unsere steirische Vizepräsidentin Dr.ⁱⁿ Romana Ull jetzt auch Vizepräsidentin im neuen Präsidium des Naturschutzbundes Österreich

Auch der Naturschutzbund Steiermark schließt sich der Huchen-Resolution an.

Dipl.-Päd.DI Markus Ehrenpaar
Geschäftsführer
Naturschutzbund Steiermark



Impressum:
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: | naturschutzbund | Steiermark,
8010 Graz, Herdergasse 3, Telefon: +43 316 322377, E-Mail: office@naturschutzbundsteiermark.at
Redaktion: Redaktionsvorsitz: Dr. Romana Ull, Chefredaktion: Dr. Gabriele Hubich
Namentlich gekennzeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung des Autors
Lektorat: Robert Brannan
Design und Grafik: Dr. Gabriele Hubich

Druck: Medienfabrik Graz, 100% PEFC zertifiziert, CO2 kompensiert gedruckt
und nach Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens
Offenlegung laut Mediengesetz: NATURSCHUTZBRIEF ist eine konfessionsfreie
und parteiungebundene Zeitung des | naturschutzbund | Steiermark

www.naturschutzbundsteiermark.at



Titelbild:
Haselmaus
(*Muscardinus
avellanarius*)

Foto: apodemus



Resolution für den Erhalt des Huchens

Plattform zum Schutz des Huchens – Allianz aus Natur- u. Umweltschutz, Fischerei u. Wirtschaftstreibenden

Die steirische Mur ist einer der letzten großen Alpenflüsse in Österreich, der einer großen Huchenpopulation Lebensraum bietet.

In fast allen anderen Flüssen ist der Huchen aufgrund von Eingriffen vor allem zur Energieproduktion ausgestorben. Trotz dieser enormen Bedeutung für die Natur ist ganz konkret die Errichtung neuer Kraftwerke geplant. Das steht im Widerspruch zu sämtlichen Schutzbestimmungen für den Huchen und zahlreicher anderer Arten in Fließgewässern. Fluss kommt von fließen. Genau das braucht der Huchen; der Mensch und unzählige Lebewesen sind auf intakte Fließgewässer mit ihren Auwäldern angewiesen – das gilt es zu erhalten und wieder zu renaturieren!

Die letzten frei fließenden Flusslebensräume für den Huchen an der Mur erhalten und verbessern, keinesfalls verschlechtern! Jedenfalls keine neuen Kraftwerke in Schutzgebieten!

Die Unterzeichner fordern daher, dass

- die überregionale, nationale und auch internationale Bedeutung der Huchenpopulation der Mur, insbesondere der hochwertigsten Strecke zwischen Zeltweg und Leoben, in den naturschutz- und wasserrechtlichen Angelegenheiten anerkannt und nachhaltig verankert wird,
- rechtlich bindende Rahmenbedingungen geschaffen werden, dass keine weiteren Fließstrecken verbaut werden (Ausweisung von Schutzzonen, Festigung des Schutzstatus, Anpassung der Gewässerschutzverordnung),
- unverzüglich Maßnahmen zum Schutz des Huchens wie Habitatverbesserungen und umweltfreundlicher Betrieb bestehender Wasserkraftanlagen umgesetzt werden.

Die Resolution richtet sich an

BMK mit BM Gewässer und BML mit BM Totschnig, Landesregierung Steiermark, Bezirk Murau, Bezirk Murtal, Bezirk Leoben, Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Bezirk Graz-Umgebung, Graz, Bezirk Leibnitz, Bezirk Südoststeiermark und hat 5.188 Unterstützende. Im Herbst wird die Resolution mit Aktivist*innen, Naturschutzorganisationen, Universitäts-Professor*innen u. a. an Politik und Zuständige übergeben.

<https://science.orf.at/stories/3218278/>

Resolution wird unterstützt von:

Naturschutzbund Steiermark
River Watch
Naturschutzjugend Steiermark
Umweltdachverband
Ökobüro Allianz der Umweltbewegung
WWF
Österreichische Fischereigesellschaft
Alpenverein Österreich
LFV Steiermark
Österreichischer Fischereiverband
NÖ Landesfischereiverband



Artenschutzprojekt Haselmaus

Spuren erkennen und Beobachtungen melden

Christine Resch und Stefan Resch / apodemus - Institut für Wildtierbiologie

Die spärliche Informationsgrundlage zu den Vorkommen der Haselmaus und der potentiellen Lebensraumverfügbarkeit macht die Beurteilung ihrer Gefährdung schwierig und setzt angestrebten Schutzbemühungen Grenzen. Das vom Land Steiermark unterstützte LE 14-20 Projekt des Naturschutzbundes Steiermark soll helfen, dies zu ändern. Auf 30 Flächen, welche überwiegend im Besitz des Naturschutzbundes sind, wird mit Hilfe von künstlichen Quartieren (Neströhren) nach dem seltenen Bilch gesucht. Um möglichst viel über die Verbreitung der Haselmaus zu erfahren, möchten wir Sie mit diesem Artikel für den kleinen Nager begeistern und sie motivieren, Beobachtungen zu melden.

Sie können dafür die Online-Plattform des Naturschutzbundes (naturbeobachtung.at) oder GeoMaus (kleinsaeuger.at) von apodemus nutzen.

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)

Aussehen

Die Haselmaus ist mit einer Körperlänge von bis zu 9 cm Österreichs kleinster Bilch. Neben der geringen Größe ist sie gut an ihrem curryfarbenen Fell und dem dichtbehaarten Schwanz zu erkennen. Auffallend sind auch ihre großen schwarzen Augen und die langen Tasthaare – beides Anpassungen an ein Leben in der Dämmerung und Nacht. Bei ganz genauem Hinsehen fallen zudem die saugnapfartigen Ausbildungen ihrer Fußsohlen und die drehbaren Knöchel der Hinterfüße ins Auge. Eigenschaften, welche die Haselmaus zu einem ausgezeichneten Kletterer machen.



chern und Latschen aufweisen. In den Alpen dringen Haselmäuse entlang der Gehölzstreifen an Bächen bis zur Waldgrenze vor. Der höchstgelegene Nachweis der Haselmaus in Österreich gelang ebenfalls in einem Projekt des Naturschutzbundes. Während der Suche nach der Waldbirkenmaus auf der Kaiblingalm (Haus im Ennstal/Liezen) gelang eine Aufnahme mit einer Wildtierkamera auf 1.935 m Höhe. In den Tallagen ist sie auf Feldgehölzstreifen

angewiesen. Sie dienen ihr bei ausreichender Länge und Breite nicht nur als Wanderkorridor, sondern auch als Lebensraum. Dies gilt besonders, wenn sie aus fruchtttragenden Sträuchern bestehen und von Hochstaudenfluren begleitet werden.

Lebensräume

Die Haselmaus präferiert Lebensräume mit ausreichender Nahrung und guter Deckung. Daher zählen lichte, naturnahe Laubmischwälder mit fruchtreichem Unterwuchs zu ihren bevorzugten Habitaten. In Aufforstungs- oder Windwurfflächen trifft man sie vor allem während der frühen Sukzessionsstadien an. Wird der Waldbestand durch fortschreitenden Kronenschluss verdunkelt, siedelt die Haselmaus an die Ränder oder wandert ab. Erste Ergebnisse des Artenschutzprojektes zeigen, dass auch Randbereiche von Mooren von ihr genutzt werden. Hier besitzt der Faulbaum besondere Bedeutung, da er mit seiner späten Fruchtreife vor allem Jungtieren hilft, im Spätsommer noch genügend Fettreserven für den Winterschlaf anzulegen. Neue Erkenntnisse aus Untersuchungen mit Wildtierkameras zeigen außerdem, dass auch waldfreie Flächen bewohnt werden, wenn sie dichte Bestände aus Zwergsträu-

Lebensweise

Die Haselmaus ist ein ortstreuer und nachtaktiver Kletterkünstler, der sich geschickt durch das Dickicht bewegt. Die kugelförmigen Nester aus Gras oder Laub werden frei in der Vegetation oder in Baumhöhlen angelegt. Hier bringt die Haselmaus ihre Jungen zur Welt, ruht am Tag und hält Winterschlaf von September/Oktober bis März/April. Ihre Nahrung ist vielseitig: Im Frühjahr frisst die Haselmaus Knospen, Pollen, junge Blätter und Insekten. Im Sommer und Herbst ergänzt sie ihren Speiseplan mit Haselnüssen, Bucheckern, Eicheln, Beeren, Eschen- und Ahornsamen sowie Blattläusen und Raupen. Im Vergleich mit anderen Nagetieren ist das Fortpflanzungspotential gering. Nur wenige Weibchen haben in einem Jahr zwei Würfe mit jeweils 3–6 Jungtieren. Die Populationsdichten liegen bei nur 2–7 Individuen pro Hektar. Eine Haselmaus



Haselmaus auf einer Naturschutzbundfläche am Semmering

kann 4–6 Jahre alt werden, viele Exemplare, vor allem spät im Sommer geborene Jungtiere, sterben aber bereits während ihres ersten Winterschlafes.

Gefährdung und Schutz

Viele Lebensräume sind in den letzten Jahrzehnten durch Verbauung und ungünstige Bewirtschaftungsmethoden verschwunden, verbliebene Flächen sind vielerorts zu klein und liegen isoliert. Die Haselmaus ist im Naturschutzgesetz der Steiermark (Artenschutzverordnung), in der Berner Konvention (Anhang III) und nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhang IV) der Europäischen Union geschützt.

Die Anwesenheit der Haselmaus anhand von Spuren erkennen

Der versteckten und nachtaktiven Lebensweise wegen wird die Haselmaus oft nicht wahrgenommen. Sieht man genauer hin, können aber oftmals Spuren – wie z.B. die kugelförmigen Grasnester – ihre Anwesenheit verraten.

Haselmaus-Nester erkennen und von Nestern der Zwergmaus unterscheiden

Drei bis sechs kugelförmige Nester baut eine Haselmaus freistehend in dichtstehender Vegetation oder in Baumhöhlen. Je nach örtlich vorhandener Vegetation bestehen diese meist aus Gras oder Laub. Besonders die kunstvollen Kugelnester aus Gras, welche im Geäst von Sträuchern, im Hochgras oder in dichten Staudenfluren gebaut werden, zeugen von dem angeborenen Geschick des kleinen Tieres. Der Durchmesser eines Sommernests beträgt 6–12 cm, wobei die Wurfenster der Weibchen 10–15 cm erreichen können. Bei kalter Witterung werden die Nester mit einer äußeren Laubschicht und

feinem Pflanzenmaterial im Innren versehen. In Haselmaus-Nistkästen in den Alpen sind sogar Nester üblich, die rein aus Flechten und Moos bestehen. Ab September verlassen Haselmäuse ihre Sommernester und ziehen in gut isolierte Winternester am Boden. Für eine erfolgreiche Überwinterung ist dabei nicht nur die ausreichende Isolation des Nests entscheidend, sondern auch die Standortwahl spielt eine wichtige Rolle. Die Haselmaus baut die Nester bevorzugt an einem kühlen Platz – damit erreicht sie den Erhalt einer stabilen Temperatur sowie die notwendige Feuchtigkeit, um ein Austrocknen zu verhindern. Nahrungsvorräte werden in den Winternestern nicht angelegt, die Haselmaus muss sich gänzlich auf ihre angefressenen Fettvorräte verlassen.

Haselmaus beim Winterschlaf



HASELMAUS GESUCHT

Verlassene Sommernester können von aufmerksamen Beobachtern in Hochstaudenfluren oder Sträuchern entdeckt werden. Verwechslungsgefahr besteht dabei nur mit Nestern der Zwergmaus, welche vorwiegend in der Südsteiermark verbreitet ist. Bei genauem Hinsehen fallen jedoch einige Unterschiede auf: Das 6–9 cm große Nest der Zwergmaus besteht in der Länge nach gespaltenen Gras- oder Schilfhalmern und ist selten über/unter 20–50 cm Höhe in der Vegetation zu finden. Ein gutes Erkennungsmerkmal ist die Befestigungsweise in der umgebenden Vegetation: Das Nest der Zwergmaus ist an stehende Stängel angehängt. Im Vergleich dazu liegt das Nest der Haselmaus meist auf einer Ast- oder Blattverzweigung auf. Sollten Sie ein Nest entdecken, möchten wir sie daher bitten, dies vor Ort zusammen mit der umgebenden Vegetation zu fotografieren. Eine Entnahme des Nestes zur Bestimmung ist nicht notwendig – bei nicht eindeutig verlassenen Nestern sollte dies ohnehin unterbleiben.

Grasnest der Haselmaus

Im Schilf und Hochstaudenflur legt die Haselmaus meist Nester aus Gras an. Je nach Funktion sind diese zwischen 6 und 15 cm groß, wobei es sich um auffallend große Nester meist um Wurfneester zur Aufzucht von Jungtieren handelt.



Laubnest der Haselmaus

Im Dickicht der Strauch- und Baumschicht baut die Haselmaus oft Kugelnester aus unterschiedlichen Materialien. Oft bestehen diese außen aus Laub und sind innen mit feinem Gras ausgepolstert.



Nest der Zwergmaus

Wie die Haselmaus baut auch die Zwergmaus Kugelnester aus Gras. Ein gutes Unterscheidungsmerkmal ist die Befestigungsweise in der umgebenden Vegetation. Das Nest der Zwergmaus ist an stehende Stängel angehängt. Im Vergleich dazu liegt das Nest der Haselmaus meist auf einer Ast- oder Blattverzweigung auf.



HASELMAUS GESUCHT!

Was ist zu tun? Wenn du eine Haselmaus oder typische Spuren des kleinen Nagers siehst, melde deinen Fund auf naturbeobachtung.at oder [GeoMaus\(kleinsaeuger.at\)](http://GeoMaus(kleinsaeuger.at))

Wann und wo finde ich Spuren? Im Herbst, wenn die Vegetation licht wird, können die verlassenen Sommernester im Schilf, Hochstaudenflur und dem Dickicht von Sträuchern gefunden werden. Bitte darauf achten, dass es sich um sensible Lebensräume handelt und auf offiziellen Wegen bleiben. Nüsse mit typischen Fraßspuren können meist ab September am Boden von Haselnusssträuchern gefunden werden.

Was wird benötigt? Als Beleg wird ein Foto der Haselmaus, der Fraßspur (vor allem das Loch in der Schale) oder des Nestes vor Ort (das Nest sollte in der Vegetation belassen werden) benötigt.



Deutlich erkennbare Fraßspuren an Haselnüssen - ein sicheres Zeichen für die Haselmaus.

Fraßspuren der Haselmaus an Nüssen

Auch die Fraßspuren an Haselnüssen können die Anwesenheit der Haselmaus verraten. Wie auch andere Kleinsäuger verwendet sie eine spezielle Technik zum Öffnen. Sie nagt ein Loch in die Schale und vergrößert dieses mit den unteren Schneidezähnen entlang der Kante. Es entsteht ein beinahe kreisförmiges Loch mit glattem Rand. An der Oberfläche der Nuss sieht man die vom Loch ausgehenden parallel bis spiralförmig angeordneten Zahnspuren. Gänzlich anders sehen die Fraßspuren des Eichhörnchens aus. Es zerbricht die Nuss mit den unteren Schneidezähnen. Es bleibt nur ein Abdruck der unteren Schneidezähne (Lupe!) mit gegenüberliegenden Haltespuren der oberen Schneidezähne an der Schale zurück – sonst gibt es keine Abdrücke an Bruchkante und Nussoberfläche. Häufig wird nur ein Teil der Nuss abgesprengt und es entsteht ein ovales Loch. Erfahrene Eichhörnchen können die Nuss halbieren. Bei anderen Kleinsäu- gern ist die Unterscheidung schwieriger. So wird auch bei der Wald- maus- oder Rötelmaustechnik ein Loch in die Schale genagt. Dieses ist jedoch nur selten wie bei der Haselmaus kreisrund und die Zahn- Abdrücke sind nie parallel bis spiralförmig angeordnet (dies ist ein si- cheres Unterscheidungsmerkmal). Sollten sie eine verdächtige Fraß- spur der Haselmaus an einer Nuss finden, möchten wir sie bitten, uns ihren Fund zu melden. Damit wir den Fund bestätigen können, sollte das Loch und die Fraßspuren mit ausreichender Bildschärfe abgebil- det sein, damit die feinen Kratzer der Zähne zu erkennen sind.

Die Haselmaus wurde vom Naturschutzbund zum Tier des Jahres 2023 gekürt.

Mit der Ernennung zum Tier des Jahres möchte der Naturschutz- bund auf den Wert strukturreicher Waldsäume und Hecken hinwei- sen, sowie auf den fortschreitenden Lebensraumverlust und dessen Auswirkung auf das Überleben von Haselmaus und Co aufmerksam machen.

Literatur

Bright, P. W. & Morris, P. (2005): The dormouse. The Mammal Society, London.

Bright, P. W. Morris, P. A., & Mitchell-Jones, T. (2006): The dormouse conservation hand- book. English Nature, Peterborough.

Juškaitis, R. (2008): The common dormouse Muscardinus avellanarius: Ecology, population structure and dynamics. Institute of Ecology of Vilnius University, Vilnius.

Juškaitis, R., & Büchner, S. (2010): Die Haselmaus. Die Neue Brehm-Bücherei. Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben.

Resch, S. & Resch, C. (2021): Die Haselmaus in der Land- und Forstwirtschaft: Praxis- taugliche Empfehlungen für ihren Erhalt in der Kulturlandschaft. apodemus – Privates Institut für Wildtier- biologie & HBLFA Raumberg Gumpenstein, Wiener Neudorf.

Alle Fotos dieses Artikels:
apodemus - Institut für Wildtierbiologie

HASELMAUS GESUCHT



Artenvielfalt in der Stadt

Wir schützen unsere Sechsheiner mit mehr Natur in der Stadt

Beitrag von Daniela Zeschko, Projektleiterin Natur.Werk.Stadt

Die Krefeld-Studie aus dem Jahr 2017 belegt, dass ca. 80% aller Insekten in Deutschland verschwunden sind. Die Gründe dafür sind der Einsatz von Pestiziden und der Verlust an Lebensräumen. Auch in Österreich ist der Rückgang bei den Insekten eklatant. Die Auswirkungen sind fatal und betreffen die Ökosysteme ebenso wie die Landwirtschaft.

Was tun?

In Graz kümmert sich die Natur.Werk.Stadt als Projekt des Naturschutzbundes Steiermark seit 2017 darum, mehr naturnahe Lebensräume, insbesondere für Insekten zu schaffen. Wichtige Partner dabei sind die Stadt Graz und die Steirische Arbeitsförderungsgesellschaft, die das ermöglichen.

10.000 m² an neuen Blühflächen und über 90 Blühtröge im Grazer Zentrum wurden naturnah gestaltet und werden laufend gepflegt.

Mitarbeiter*innen der Natur.Werk.Stadt sind, unter der Anleitung von Milijana Kozarevic, Bernadette Rauch, Michaela Ellersdorfer und Sara Chinello in liebevoller Handarbeit dafür zuständig. Gesät wird von Hand und gemäht mit der Sense. Flächen, die frisch besät wurden, dürfen noch ein wenig weiterwachsen, bevor der erste Schnitt nach 6 bis 12 Monaten ansteht. Wieso die Blütenpracht im Juli und Oktober gestutzt wird? Einerseits würde der dichte Wuchs zu einem Verfilzen der Wiese führen, was sich negativ auf die Vegetation und Vielfalt auswirkt. Andererseits gibt es einige Arten, die erst mit dem zweiten Aufwuchs, also nach dem ersten Schnitt,

wachsen. Der Bläuling – ein Tagfalter – braucht zum Beispiel zur Eiablage und als Futterpflanze den Kleinen Wiesenknopf. Dieser wiederum wächst erst nach der ersten Mahd und kommt nur, wenn ausreichend Licht und Platz vorhanden ist.

In den Wiesen in Graz Reininghaus tummeln sich nicht nur Feldhasen, Vögel und Eidechsen, sondern auch viele Insekten, die zur Futtersuche auch in den nahe gelegenen Park mit seinen üppigen Staudenbeeten ausweichen können. Weil es diese nahen, in Vollblüte stehenden Staudenbeete gibt, ist es möglich, die Wiesen ganz abzumähen. Würde es keine nahe andere Futterquelle geben, müsste man partiell mähen, damit immer ausreichend Futter zur Verfügung steht. Schon bald wird die nächste Pflanzengeneration angewachsen sein und uns im Spätsommer wieder eine bunte Blütenpracht schenken.

Einige Tage noch steht ein Heuschober am Rande des Gehwegs. Dieser zeigt eindrucksvoll die große Menge an Grasschnitt und gibt davon Zeugnis, wie viel Arbeit hinter diesem Tun steckt. Ein großes Dankeschön der Artenvielfalt an den tollen Einsatz des ganzen Teams und Danke an alle, die es ermöglichen, dass wir mehr Natur in die Stadt bringen. Ohne die finanzielle Unterstützung des AMS und des Landes Steiermark sowie der Europäischen Union wäre das nicht möglich!

Tipp: Wiesenstunde in Graz bis zum 27. 9. 2023: Mittwoch 9.00 bis 11.00 Uhr in der Domenico-dell'Allio-Allee

Mehr Infos & weitere Termine: www.naturwerkstadt.at

Einzigartiges Biotop mit zahlreichen geschützten Pflanzen in Graz gerettet

Beitrag von Andrea Pavlovec-Meixner,
Leiterin der Regionalstelle Graz des Naturschutzbundes Steiermark

Auf Anregung und mit fachlicher Begleitung des Steirischen Naturschutzbundes, Regionalstelle Graz, wurde eine im Grazer Stadtgebiet einmalige Fläche - ein so genannter Halbtrockenrasen - mit seltenen und streng geschützten Pflanzen wiederhergestellt. Das Areal im Norden von Graz, auf dem über 60 Pflanzenarten nachgewiesen werden konnten, war in den letzten 20 Jahren zunehmend verbuscht, was zum Verschwinden einiger Arten geführt hätte. Nach Abschluss entsprechender Verfahren durch die Grazer Behörden wurden auf Basis eines vom Naturschutzbund und der Botanikerin Dr. Susanne Leonhartsberger erstellten Biotop-Management-Plans im Frühjahr invasive Gehölze entnommen, sodass seltene lichtliebende Arten wie die Schopfige Traubenhyazinthe, die Sommerwurz und der Schlangenhäutchen sowie seltene Orchideenarten wieder einen idealen trockenwarmen Standort vorfinden. Holzige Futterpflanzen für Schmetterlinge blieben dabei erhalten und Asthäufen für gefährdete Reptilien wurden aufgeschichtet. In Zukunft wird eine auf die seltenen Pflanzen abgestimmte schonende Mahd dafür sorgen, dass sich der Bestand erholen kann.

Es gibt kaum mehr Halbtrockenrasen-Standorte in Graz

Mager- und Halbtrockenrasen zählen in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft zu den artenreichsten Biotoptypen, deren Erhaltung prioritär ist. Durch das Zusammenwirken des Naturschutzbundes mit den zuständigen Behörden der Stadt Graz, der Holding Graz und der GBG konnte in einem über ein Jahr laufenden Prozess eine gute Lösung für die Erhaltung des Standorts gefunden werden.



Halbtrockenrasen in Weinzödl



Schopfige Traubenhyazinthe

Naturschutzbeirat der Stadt Graz wird reaktiviert

Es hat einige Jahre gedauert, jetzt soll der Naturschutzbeirat der Stadt Graz erfreulicherweise wieder aktiviert werden. Mit dem kürzlich gefassten Beschluss kommt der Grazer Gemeinderat einer Forderung des Steirischen Naturschutzbundes nach. Vorangegangen waren ein von der steirischen Umweltanwältin Ute Pöllinger, Naturschutzbund-Vizepräsidentin Romana Ull und Regionalstellenleiterin Andrea Pavlovec-Meixner erarbeitetes

Konzept für den Naturschutzbeirat NEU, das in zahlreichen Gesprächen mit Vertreter*innen der Stadt Graz diskutiert wurde. Einige Punkte dieses Konzepts wurden übernommen, andere leider abgelehnt, darunter auch die Forderung nach einer intensiveren Einbindung aktiver Bürger*innen und Initiativen.

Wie gut der Naturschutzbeirat NEU funktioniert, wird die Praxis zeigen.





Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) sind selten geworden



Der Wiedehopf (*Upupa epops*) ist stark gefährdet



Werden Graureiher (*Ardea cinerea*) nicht bejagt, erholt sich der Bestand

Let's go Bird Watching

Beitrag von Gabriele Hubich

Kaum eine Tiergruppe besitzt weltweit soviel Aufmerksamkeit wie die Vögel. Ausgehend von Großbritannien und Nordamerika hat „Bird Watching“ die ganze Welt erobert, immer mehr Menschen finden Gefallen an der Beobachtung wildlebender Vogelarten in ihrem natürlichen Lebensraum, allein in Amerika zählen sich 48 Millionen Menschen zu begeisterten „Birdwatchern“. Moderne Birdwatcher nutzen auch die Möglichkeit, direkt vom Wohnzimmer aus über Webcams ganzjährig life am Vogelleben teilzunehmen.

Heimische Vogelwelt

Von den weltweit etwa 10.000 Vogelarten kommen 443 Arten in Österreich vor, davon sind ca. 216 Brutvögel, der Rest brütet nicht, ist auf Durchzug oder Wintergast. Bei einem Gesamtbestand von 166 Brutvogelarten in der Steiermark stehen 45,5% auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Aber nicht nur seltene Arten sind gefährdet, die Populationen von Rauchschwalbe, Feldlerche oder Girlitz sind stark zurückgegangen.

Die heimische Vogelwelt hat in Farb- und Formenvielfalt einiges zu bieten. Ob der bunte Eisvogel oder der imposante Graureiher, der eindrucksvolle Wiedehopf in Obstgärten, die Wasservögel an Teichen und Seen sowie die vielen Singvögel in Gärten, Wäldern und Parkanlagen. Birding kann in unseren Breiten das ganze Jahr über betrieben werden, die Hauptzeit ist der Vogelzug, wenn im Frühjahr zahlreiche Zugvögel, wie Kuckuck, Nachtigall und Störche kommen, um zu brüten und ihre Jungen aufzuziehen. Im Herbst fliegen viele in den Süden, dafür kommen Seidenschwanz, Bergfink, Schellenten u.a. aus dem Norden zum Überwintern.

Beobachten und mitmachen

Alle können ihre ornithologischen Foto-Beobachtungen auf der Naturschutzbund-Meldeplattform www.naturbeobachtung.at in der Rubrik Vögel teilen. Wissenschaftler nutzen die Meldungen und beziehen die Vogelbeobachtungen in ihre Forschungsarbeiten mit ein, denn viele Fragen über Verhalten, Entwicklung und Bestand der Vögel sind noch ungeklärt. Anhand gewonnener Daten leiten Experten den Zustand eines Ökosystems ab und planen Schutzmaßnahmen. Denn von der Vogelbeobachtung zum Vogelschutz ist es ein kleiner Schritt. Zahlreiche Vereine und Institutionen haben sich dem Vogelschutz verschrieben. Dabei lenken internationale Aktionen, wie z. B. „Vogel des Jahres“ und regionale Aktivitäten, das Interesse auf die Vogelwelt. Alarmierend ist, dass in Europa fast die Hälfte aller Vogelarten vom Aussterben bedroht ist und weltweit fast jede siebente Vogelart gefährdet ist. Ursachen sind Klimawandel, zunehmende Verbauung und Pestizideinsatz, vor allem in landwirtschaftlichen Gebieten. Um das drohende Aussterben zu verhindern, werden regionale Zuchtprogramme und Auswilderungen durchgeführt.

DI Dr. Univ.-Prof. Anton Moser (1939–2022)

Nachruf für unseren einzigartigen Ehrenpräsidenten

*1939 in Graz, aufgewachsen in der Waldheimat, studierte Chemische Technologie in Delft/NL und Graz/A; verheiratet mit Mari aus Göteborg/Schweden, Tochter Marika und Söhne Andreas und Adrian.

Habilitiert 1977 in Bioprozesstechnik, begründete er als Univ.-Prof. die Ökotechnik und den Studiengang Biotechnologie an der TU Graz; Gastprofessor in Kanada, Indien, China, Guatemala, Mexiko etc.; Vorstandsmitglied von European Federation Biotech sowie Intern. Org. Biotech & Bioengng. Vizedirektor des Österr. Inst. f. Nachhaltige Entwicklung; Vizeobmann und Ehrenpräsident Naturschutzbund Steiermark, Vorstands- & Gründungsmitglied des Ökosozialen Forum Stmk.



© Johannes Gepp



„Mit Hilfe einer intuitiven Schau - den sog. MakroMustern - auf die Natur in ihrer Funktionsweise als Ganzes, ergibt sich eine Dreifaltigkeit aus Vielfalt - Wechselwirkungen - Evolution als Fundament der Weisheit:

Evolution = Vielfalt x Wechselwirkung.

Diese Dreifaltigkeiten repräsentieren nun die Weisheit der Natur, die Ökosophie, und zwar nicht in einer philosophischen Abhandlung wie es der Grünphilosoph Arne Naess aus Norwegen gemacht hat, sondern als „Systemlogik“, die naturwissenschaftlich untermauert ist. Darin zeigt sich echte Weisheit, die ja als Verknüpfung von Wissen & Werten definiert ist mit den Prinzipien Grenze, Nicht-Eindringtiefe & Co-Evolution.“ (Anton Moser)

In zahlreichen Gesprächen, Symposien, Radiosendungen (Natur im Äther) und Veranstaltungsreihen konnten wir bei vielen Themen in die Tiefe der Materie gehen.

Anton Moser hat mit seiner Systemlogik den Biozentrismus (Albert Schweitzer u.a.), die Tiefenökologie (Arne Naess u.a.)

und die Ehrerbietungsökologie (reverential ecology nach Satish Kumar) untermauert und Erzherzog Johanns Feststellung „Die Natur, nicht der Mensch ist das Maß aller Dinge“ bewahrheitet. Mit Anton Moser und seiner Systemlogik der Naturkultur ist ein großer Ökosoph, Ökologe, Naturschützer, Wissenschaftler, Ehrenpräsident, Familienvater uvm. von uns gegangen. Leben auch wir in dieser Ehrfurcht vor - und in Ehrerbietung für die Natur!

Danke Anton Moser!

Markus Ehrenpaar

Bücher von Anton Moser:

Bioprozesstechnik 1981;
Ecology Bioprocessing 1991;
Ökotechnik 1996 (engl., russ., chin. Übersetzung);
Autor bei Josef Riegler's „Öko-soziale Marktwirtschaft“ 1996;
„Öko-soziale Politik mit Weisheit der Natur, 2001;
Charta Naturae 2002; Über das Geistige in der Natur 2003;
Grazer Manifest zur Natur-Kultur 2006;
Was hält den Menschen gesund: Die NaturKulturMedizin;
Berichtsband zum Gesundheitssymposium 2012;
Naturkultur 2009, 2011, 2017 u.a.

Helfen Sie uns helfen!

Bitte spenden Sie für den Naturfreikauf eines schützenswerten steirischen Grundstücks! Der | naturschutzbund | Steiermark pflegt und erhält über 800 Naturflächen und sorgt somit für die Bewahrung der einzigartigen heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Ziel ist die Rettung 1.000 steirischer Naturräume!

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Empfänger: | naturschutzbund | Österreich
Verwendungszweck:

Naturfreikauf Steiermark

IBAN: AT74 6000 0501 1014 0425



Vielen herzlichen Dank!

☐ **JA**, ich möchte den Naturschutzbund Steiermark unterstützen und Mitglied werden.

Mitgliedschaft
(Jährliche Bezahlung)

- ☐ normale Mitgliedschaft € 36,
☐ Familien Mitgliedschaft € 40,-
☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (Pensionisten, Studenten) € 27,-
☐ Fördermitglied als Einzelperson € 108,-
☐ Fördermitglied als Juristische Person € 216,-

☐ Ich bestelle - wie umseitig angekreuzt.

Vorname:

Nachname:

Straße:

Ort: PLZ:

Email: Tel:

Datum:

Unterschrift:



Kraftwerk bedroht Schwarze Sulm

Beitrag von Karin Hochegger

Der Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark, setzt sich seit Jahren für eine Erhaltung der Schwarzen Sulm ein. Die jüngste Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts Steiermark, die Beschwerden der Umweltorganisationen zurückzuweisen und die Genehmigung für den Bau zu erteilen, bringt diesen Fluss nun wieder in Gefahr der Verbauung und Ausleitung durch ein Kleinkraftwerk.

Die Schwarze Sulm zählt zu den hochwertigsten und ursprünglichsten Fließgewässern der Steiermark und ist eine der längsten unberührten Fließwasserstrecken Österreichs. Nicht umsonst wurde die ökologisch intakte Schwarze Sulm 2007 zum Natura 2000 Gebiet erklärt und außerdem vom Umweltministerium zum „Flussheiligtum“ ernannt. Ein Abschnitt von 12 km im Bereich der Gemeinde Schwanberg würde durch den geplanten Kraftwerksbau zu einer Restwasserstrecke verkommen und damit auch den regionalen Wasserkreislauf reduzieren, zum Nachteil der angrenzenden Wälder mit allen auf die Feuchtigkeit angewiesenen Pflanzen- und Tierarten. Der Strom, der mit diesem Ausleitungskraftwerk gewonnen wird, könnte leicht eingespart werden, indem z. B. der Stand-by-Betrieb reduziert wird.

Messungen haben ergeben, dass zur Erzeugung der gesamten österreichischen Stand-by-Energie ein halbes Donaukraftwerk nötig ist.



Tipp zum Strom und Geld sparen und damit Natur zu schützen:

Leicht umzusetzen und das mit großem Einsparpotential von 300 bis 500 kWh pro Haushalt im Jahr.

Bei Fernseher oder Computer den Stecker vom Stromnetz trennen oder die Geräte an eine Steckerleiste anschließen, die komplett ausgeschaltet werden kann. Keine große Sache, aber umso mehr eine mit großer Wirkung.

Denn, solange wir so sinnlos Strom verschwenden, dürfen wir dafür nicht unsere letzten wertvollen frei fließenden Gewässer opfern!

Aktuelle Situation!

Den Kampf gegen das Verbauen des Flussjuwels führen der Naturschutzbund gemeinsam mit der Bevölkerung und weiteren Organisationen seit Jahren. Neueste Informationen weisen darauf hin, dass ein legaler Baubeginn für das Kraftwerk nicht möglich ist. „Im Zuge der Erarbeitung einer Revision an den Verwaltungsgerichtshof stellte sich heraus, dass der Wasserrechtsbescheid 2007 niemals rechtskräftig wurde. Seit Juli 2021 ist auch der 2019 erteilte Rodungsbescheid erloschen“

Zit. Wolfgang Rehm, Umweltorganisation VIRUS

Unser Shop bietet interessante Bücher an:

- ☐ Österreichs Jahrhundert des Naturschutzes € 19,90
2018, 408 Seiten, über 900 Abbildungen
- ☐ Die Mur in Graz – das grüne Band unserer Stadt € 10,--
2016, 272 Seiten, 850 Farbfotos
- ☐ Europaschutzgebiet Feistritzklamm – Herberstein € 10,--
2004, 204 Seiten
- ☐ Sölkspuren III € 24,90
2002, 302 Seiten, broschiert
- ☐ Sölkspuren I € 14,50
2000, 96 Seiten broschiert
- ☐ Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten € 7,--
1995, 240 Seiten
- ☐ NaturKultur € 10,--
Neuaufgabe 2017, 186 Seiten, Softcover

Bestellwunsch bitte ankreuzen!

Online Bestellungen sind unter <http://www.naturschutzbundsteiermark.at/shop-489.html> möglich



Naturschutzbund Steiermark
Herdergasse 3
8010 Graz



Österreichische Post AG MZ 02Z033733M
Aufgabepostamt 8010 Graz, VZ 8000
| naturschutzbund | Steiermark, Herdergasse 3, 8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023_245](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark
2022/4 1](#)